

Der Pilotmonitor politische Bildung – oder: Indikatoren zur datengestützten Berichterstattung

Tim Engartner, Hermann Josef Abs, Reinhold Hedtke, Monika Oberle

Zusammenfassung

In Zeiten fundamentaler Umbrüche braucht eine funktionierende Demokratie politische Bildung mehr denn je. Bislang fehlt es jedoch an belastbaren Daten, die diese Relevanz auch empirisch belegen. Der Pilotmonitor politische Bildung liefert vergleichbare Indikatoren darüber, wie Lernende politische Bildung erfahren, Organisationen diese umsetzen und Bildungspersonal darauf vorbereitet wird, politische Bildung zu vermitteln. In den vier Bereichen Schule, Hochschule, Lehrkräftebildung der zweiten und dritten Phase sowie außerschulische Bildung werden vorliegende und selbst erhobene Daten analysiert. Ein regelmäßig wiederkehrendes, datenbasiertes und bereichsübergreifendes Monitoring der politischen Bildung soll künftig das Indikatorensystem als Basis für informierte Entscheidungen verbreitern, Herausforderungen für die Entwicklung politischer Bildung identifizieren und die öffentliche Aufmerksamkeit für die politische Bildung sichern.



Prof. Dr. Tim Engartner

Professur für Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt
ökonomische Bildung, Universität zu Köln



Prof. Dr. Hermann Josef Abs

Professur für Erziehungswissenschaften mit dem
Schwerpunkt Schulpädagogik, Universität Duisburg-Essen



Prof. Dr. Reinhold Hedtke

Professur für Wirtschaftssoziologie und Didaktik der
Sozialwissenschaften, Universität Bielefeld



Prof. Dr. Monika Oberle

Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt
Didaktik der Sozialwissenschaften, Goethe Universität
Frankfurt am Main

Selbst etablierte Demokratien geraten seit geraumer Zeit vielfach unter Druck. Sie werden unter anderem durch einen sich in der Gesellschaft verbreitenden und im Parlament verfestigenden autoritären Populismus herausgefordert. Demokratische Systeme haben bei ihren Bürger:innen – teils erheblich und vermutlich nachhaltig – an Vertrauen und Zuspruch verloren. In dieser Problemkonstellation wachsen die Erwartungen an die politische Bildung und ihr wird immer häufiger eine Kriseninterventionsfunktion zugeschrieben. Vor dem Hintergrund der veränderten gesellschaftlichen Anforderungen muss man die Strukturen politischer Bildung systematisch in den Blick nehmen. Das leistet eine regelmäßige, evidenzbasierte Berichterstattung. Sie informiert politische, administrative und zivilgesellschaftliche Entscheidungsträger:innen, damit sie die politische Bildung zielgerichtet weiterentwickeln können.

1. Wozu braucht es ein Monitoring der politischen Bildung?

Unter Bildungsmonitoring wird gemeinhin die „laufende Beobachtung der Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen mit Hilfe empirischer Methoden“ verstanden, die zumeist dem Ziel dient, „administrative und politische Handlungsbedarfe und Interventionsmöglichkeiten aktuell und prospektiv zu erkennen“.¹ Eine solche wiederkehrende, systematische Berichterstattung zur politischen Bildung liegt in Deutschland – anders als zu vielen anderen Bildungsfeldern – bislang nicht vor. Wenngleich einige wenige Studien existieren,² wird in (bildungs-)politischen Debatten wiederkehrend ein Mangel an Evidenz bezüglich der Lage der politischen Bildung in Deutschland beklagt, die für empirisch begründete Entscheidungen und Maßnahmen erforderlich wäre. So besteht eine weitreichende Unklarheit über das in der Tat überaus heterogene Feld – sei es bezogen auf die Akteurslandschaft, die Teilnehmenden, die Prozesse oder auch die Lernergebnisse. Grundlegend fehlt auch eine Darstellung der bestenfalls belastbaren Daten, die auf Bundes- oder Länderebene verfügbar sind – ggf. auch in regelmäßig wiederkehrender Form. Überdies mangelt es an einer bereichsübergreifenden Betrachtung, das heißt an einer Analyse, die schulische, hochschulische und außerschulische politische Bildungsmerkmale sowie die zweite und dritte Phase der entsprechenden Lehrkräftebildung gemeinsam in den Blick nimmt. Der im Juni 2025 vorgelegte Pilotmonitor politische Bildung legt den Grundstein für ein systematisches Monitoring der politischen Bildung in Deutschland.³ Dessen Motive, Potenziale und Limitationen werden im Folgenden skizziert.

Zunächst institutionalisiert ein datenbasiertes und bereichsübergreifendes Monitoring der politischen Bildung die öffentliche Aufmerksamkeit für das Feld der politischen Bildung und erhöht seine (bildungs-)politische Sichtbarkeit. Eine datengestützte Berichterstattung kann ferner die Professionalisierung der Anliegen politischer Bildung stützen, indem sie Bildungsbedarfe und -ungleichheiten sichtbar macht und deren Früherkennung ermöglicht. So dient ein Monitoring der Qualitätssicherung